Das Vorhandensein der Formen in der Zeit und im Raum ist ebenso aus der inneren Notwendigkeit der Zeit und des Raumes zu erklären.

Deshalb wird es im letzten Grunde möglich werden, die Merkmale der Zeit und des Volkes herauszuschälen und schematisch darzustellen.

Und je grösser die Epoche ist, d. h. je grösser (quantitativ und qualitativ) die Bestrebungen zum Geistigen sind, desto reicher in der Zahl werden die Formen einerseits, und desto grössere Gesamtströmungen (Gruppenbewegungen) sind zu beobachten, was von selbst klar ist.

Diese Merkmale einer grossen geistigen Epoche (die prophezeit wurde und heute in einem der ersten Anfangsstadien sich kundgibt) sehen wir in der gegenwärtigen Kunst. Und zwar:

1. eine grosse Freiheit, die manchem grenzenlos erscheint und die

2. den Geist hörbar macht, welchen

3. wir mit einer ganz besonders starken Kraft sich in den Dingen offenbaren sehen, welcher

4. alle geistigen Gebiete sich allmählich zum Werkzeug nehmen wird und schon nimmt, woraus

5. er auch auf jedem geistigen Gebiete, also auch in der plastischen Kunst (speziell in der Malerei) viele einzelnstehende und Gruppen umfassende Ausdrucksmittel (Formen) schafft und

6. welchem heute die ganze Vorratskammer zur Verfügung steht, d. h. es wird jede Materie, von der „härtesten" bis zu der nur zweidimensional lebenden (-abstrakten), als Formelement angewendet.

ad 1. Was die Freiheit anlangt, so drückt sie sich aus im Streben zur Befreiung von den schon ihr Ziel verkörpert habenden Formen, d. h. von den alten Formen, im Streben zum Schaffen der neuen unendlich mannigfaltigen Formen.

ad 2. Das unwillkürliche Suchen nach den äussersten Grenzen der Ausdrucksmittel der heutigen Epoche (Ausdrucksmittel der Persönlichkeit, des Volkes, der Zeit) ist andererseits ein Unterordnen der scheinbar zügellosen Freiheit, welches vom Zeitgeiste bestimmt wird, und eine Präzisierung der Richtung, in welcher das Suchen geschehen muss. Der unter einem Glas in allen Richtungen laufende kleine Käfer glaubt eine unbeschränkte Freiheit vor sich zu sehen. Er stösst aber in einer gewissen Entfernung auf das Glas: sehen kann er weiter, aber gehen nicht. Und die Bewegung des Glases nach vorwärts gibt ihm die Möglichkeit, weiteren Raum zu durchlaufen. Und seine Hauptbewegung wird von der lenkenden Hand bestimmt. — So wird auch unsere sich vollkommen frei schätzende Epoche auf bestimmte Grenzen stossen, die aber „morgen" verschoben werden.